

Ostsee-Pipeline wird ausgebaut

Deutsche und Russen planen zwei neue Stränge für Nord Stream. Ist das der Start einer neuen Annäherung?

St. Petersburg – Der russische Gasmonopolist Gazprom baut zusammen mit westeuropäischen Partnern zwei neue Stränge der Ostsee-Pipeline Nord Stream. Damit soll die Energieversorgung der EU-Staaten abgesichert und die krisengeschüttelte Ukraine als bisher wichtigstes Transitland für russisches Erdgas umgangen werden, wie der Konzern gestern in St. Petersburg mitteilte. Russische und vor allem europäische Unternehmer nutzen das 19. Internationale Wirtschaftsforum in der früheren Zaren-Metropole, um ungeachtet der politischen Krise ihre Kontakte voranzutreiben.

Der Bau der Pipeline werde „zur Erhöhung der Sicherheit und Zuverlässigkeit der Lieferungen“ beitragen, sagte Gazprom-Chef Alexej Miller. Ein Nord-Stream-Sprecher sagte, wegen einer komplizierten Gesellschafterstruktur werde zunächst eine Betreibergesellschaft gegründet, die die beiden neuen Stränge bauen soll. Die 1224 Kilometer lange Nord-Stream-Leitung wurde 2011 in Betrieb genommen, unter anderem, um die Ukraine als Transitland zu umgehen.

Das Projekt, an dem sich auch Eon aus Deutschland, OMV aus Österreich sowie der britisch-niederländische Shell-Konzern beteiligen, gilt daher auch vor dem Hintergrund der Ukraine-Krise als Coup. Mit den zwei geplanten neuen Strängen verdoppelt sich die Kapazität von Nord Stream um weitere 55 Milliarden Kubikmeter im Jahr.

Die Ukraine dürfte dadurch ihre Bedeutung als bislang wichtigstes Transitland für russisches Gas nach Westeuropa verlieren. Von 2020 an will Moskau kein Gas mehr durch die Ukraine nach Westeuropa liefern. Russland hält die



Eine Szene aus dem Jahr 2012: In Lubmin wird die Nord-Stream-Pipeline gebaut.

Foto: Sauer/dpa, Roeßler

Ukraine für unzuverlässig und hatte dort in der Vergangenheit illegales Abzapfen von Gas beklagt. Die beiden Länder streiten zudem über Lieferpreise und Gasschulden.

Zum nächsten Schlag gegen Kiew könnte Moskau schon heute ansetzen. Kremlchef Wladimir Putin und der griechische Regierungschef Alexis Tsipras wollen beim Forum das Pipeline-Projekt Turkish Stream vorantreiben. Über die Leitung will Russland bis zu 63 Milliar-

den Kubikmeter Gas im Jahr durch das Schwarze Meer in die Türkei und weiter nach Griechenland pumpen. Den vom Staatsbankrott bedrohten Griechen hat Putin rund zwei Milliarden Euro als Kredit für den Pipeline-Bau in Aussicht gestellt, wenn sie sich beteiligen.

Das Forum in St. Petersburg – der russische Gegenentwurf zum Forum im Schweizer Kurort Davos – ist traditionell Schauplatz für den Abschluss von Milliarden-Geschäf-

ten. Siemens etwa unterzeichnete gestern einen Vertrag mit der russischen Staatsbahn RZD über 1,7 Milliarden Euro für die Wartung von Zügen. Trotz politischer Spannungen kamen in diesem Jahr mehr Topmanager aus dem Ausland, auch aus dem Westen.

Der Vorsitzende des Ost-Ausschusses der deutschen Wirtschaft, Eckhard Cordes, rief im ARD-„Morgenmagazin“ zum weiteren Dialog auf. „Gegenseitige wirtschaftliche



Pipeline in Zahlen

55 Milliarden Kubikmeter Erdgas pro Jahr können bereits die beiden heutigen Leitungsstränge der Ostsee-Pipeline Nord Stream von Russland nach Europa transportieren. Die zwei geplanten neuen Stränge sind auf die gleiche Kapazität ausgelegt.

50 Jahre lang können Unternehmen und Privathaushalte in Europa mit zwei Pipelines nach Nord-Stream-Angaben mindestens versorgt werden. Jeder der beiden Leitungsstränge ist 1224 Kilometer lang.

IN KÜRZE

Luftfahrtverband: Doch kein kleineres Handgepäck

Miami – Nach scharfer Kritik rückt der Internationale Luftfahrtverband IATA von seinen Plänen für kleineres Handgepäck in Flugzeugen ab. Der Verband teilte mit, er setze seine Initiative aus und starte angesichts der vor allem in Nordamerika geäußerten Bedenken eine umfassende Neubewertung. „Dies ist eindeutig ein Thema, das Reisenden sehr nahe geht. Wir müssen das klarstellen“, sagte Vize-Präsident Tom Windmüller. Die IATA hatte angekündigt, eine einheitliche Größe für Kabinengepäck auf Flugreisen zu empfehlen.

Mietwagen kosten in den Ferien deutlich mehr

München – In den Sommerferien kosten Mietwagen einer Untersuchung zufolge bis zu 75 Prozent mehr als in der Woche vor Ferienbeginn. Besonders stark ist der Preisanstieg in den Urlaubsländern Italien, Spanien und Portugal, teilte das Internetvergleichsportale Check24 mit. In Deutschland sind die saisonbedingten Unterschiede relativ gering, die Preise für Mietwagen aber im Ländervergleich sehr hoch.

Zahl der gebauten Wohnungen steigt erneut

Wiesbaden – 2014 wurden in Deutschland 14 Prozent mehr Wohnungen fertig gestellt als im Jahr zuvor. Insgesamt seien 245 300 Wohnungen gebaut worden, teilte das Statistische Bundesamt mit. Die Zahl der Fertigstellungen sei damit zum vierten Mal in Folge gestiegen. Die höchsten Zuwächse gab es demnach bei Wohnungen in Mehrfamilienhäusern mit 28 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Windkraft: Attacke auf den Norden?

CDU-Landeschef Liebing kritisiert Vorstoß von sechs Ländern. Bund stellt die Förderpolitik um.

Berlin/Kiel – Systemwechsel bei der Förderung von Strom aus Windkraft: Ab 2017 soll die Höhe der Förderung durch Ausschreibungen ermittelt werden statt wie bisher über eine feste Einspeisevergütung. Die Bundesregierung will die Folgen der Energiepreise damit kostengünstiger machen. Im Ergebnis würde das wohl bedeuten, dass Windkraft vorrangig im Norden produziert wird. Doch das versuchen die Umwelt- und Energieminister von sechs Süd-Ländern jetzt zu unterlaufen. Für den CDU-Landeschef und Bundestagsabgeordneten Ingbert Liebing schrillen die Alarmglocken. Die Interessen Schleswig-Holsteins seien in Gefahr. Die Kieler Landesregierung müsse unverzüglich reagieren.

In einem Positionspapier verlangen Baden-Württemberg, Thüringen, Rheinland-Pfalz, Hessen, das Saar-

land und Nordrhein-Westfalen, für den weiteren Ausbau von Windenergie die Einführung von fixen Länderquoten. „Diese politische Forderung finde ich inakzeptabel“, schreibt Liebing in einem Brief an Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD). Er richte den dringenden Appell an den Minister, diesem Ansinnen nicht zu folgen. Liebing mahnt die strikte Einhaltung der Vereinbar-



„Wäre der Süden im Wettbewerb erfolgreich, wären Länderquoten nicht nötig.“

CDU-Landeschef Ingbert Liebing

ungen aus dem Koalitionsvertrag an. Dort festgeschrieben sei, den Ausbau der Windkraft an Land vorrangig an den guten windreichen Standorten voranzutreiben, „also im Norden“. Was den südlicher gelegenen Ländern vorschwebt, sei nichts anderes als eine Nivellierung der Standortfaktoren. „Wären die süddeutschen Standorte im Wettbewerb erfolgreich und vergleichbar effizient, wären Länderquoten nicht nötig“, so Liebing.

Das Ausschreibungsverfahren, wie es nun auch auf die Windkraft ausgedehnt werden solle, habe zum Ziel gehabt, mehr Marktwirtschaft in den Ausbau der erneuerbaren Energien zu bringen. Was die sechs Länder jetzt vorschlagen, habe damit überhaupt nichts mehr zu tun, sagte Liebing den LN. „Die von diesen Ländern angestrebte Lösung geht zu Lasten des Nordens. Ich erwarte

von der Landesregierung, dass sie Stellung bezieht.“

Umweltminister Robert Habeck (Grüne) sieht die Lage weniger dramatisch. „Um die Klimaschutzziele zu erreichen und wirklich eine Energiewende zu schaffen, brauchen wir bundesweit Windausbau.“ Schleswig-Holstein trage dazu einen starken Anteil bei. Im Sinne der Energiewende müsse und werde der Ausbau von Windenergie hierzulande weitergehen. „Aber genauso brauchen wir den Zubau von Windanlagen im Süden“, erklärt Habeck. „Das ist im Interesse aller Länder.“ Ob eine Länderquote der Weisheit letzter Schluss ist, daran könne man allerdings zweifeln, räumt der Minister ein. Insofern müsse man „über eine Reihe von Details noch reden“.

Im Kieler Landtag legt Habeck heute seinen Energie- und Klimaschutzbericht vor. *Curd Tönnemann*

Volksbank Lübeck zahlt vier Prozent Dividende

Vorstand präsentiert Bilanz für 2014.

Lübeck – Die Volksbank Lübeck blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2014 zurück. Die Bilanzsumme stieg auf 694 Millionen Euro, ein Plus von 38 Millionen Euro. Das Betriebsergebnis vor Bewertung beträgt 5,5 Millionen Euro. „Damit sind wir sehr zufrieden, auch wenn es leicht unter dem Vorjahresniveau liegt“, erklärten die Vorstände Dr. Michael Brandt und Roger Pawellek auf der Vertreterversammlung der Bank. Die Mitglieder der Genossenschaftsbank erhalten eine Dividende von vier Pro-

zent auf ihre Geschäftsguthaben. Insgesamt beträgt die Ausschüttung 525 000 Euro. Die Gesamtzahl der Mitglieder lag Ende 2014 bei 14 813.

„Mit über 18 Millionen Mitgliedern können die deutschen Genossenschaftsbanken einen neuen Mitgliederrekord vermerken“, erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende Lutz Kleinfeldt vor 130 Genossenschaftsvertretern und Gästen. Dies zeige, dass sich viele Menschen ihre Bank vor Ort, einen persönlichen Ansprechpartner sowie Mitspracherecht wünschen.

Telekom streicht Technik-Standorte

Auch Schleswig-Holstein ist betroffen.

Schwerin – Standortkahl-schlag bei der Deutschen Telekom: Das Unternehmen will seine Technikabteilung „effizienter“ machen und sie deshalb auf wenige Orte in Deutschland konzentrieren. Nach Abschluss der Abspeckkur sollen von derzeit 153 nur noch 23 Standorte für den technischen Innendienst übrig bleiben. „Rostock, Schwerin und Neubrandenburg stehen nicht mehr auf dieser Liste, Mecklenburg-Vorpommern wird quasi leergefegt genau wie Schleswig-Holstein“, kritisiert Kirsten

Jöhnck von der Gewerkschaft Ver.di. Die nächstgelegenen Standorte seien künftig Berlin und Hamburg. Von den rund 10 000 Beschäftigten im Innendienst wären laut Ver.di weit mehr als die Hälfte von zum Teil gravierenden Veränderungen ihrer Arbeitsplätze und vor allem orten betroffen. Wie die Telekom mitteilt, werde in die Verbesserung der Infrastruktur ein hoher zweistelliger Millionenbetrag investiert. Ziel sei es, die Qualität des technischen Services zu verbessern. *ks*

Geschäftswelt

ANZEIGE



Als Diamantengutachter bei Juwelier Mahlberg weiß Christof von Tschirnhaus wertvolle Unikate zu erkennen.

Foto: cp

Geschenke von Poesie und Wert

Brillantschmuck von Juwelier Mahlberg ist eine geprüfte Kostbarkeit.

Strahlende Brillanten stehen für ein faszinierendes Stück Natur. Durch die sensible und meisterhafte Bearbeitung werden sie zu einzigartigen Schmucksteinen gestaltet. In seiner Unvergänglichkeit besitzt ein Brillant neben dem materiellen Wert auch ideellen Wert: Sein sprühendes Farbspiel, sein Funkeln in Sonne und Licht, sein Strahlen in der Nacht macht ihn zum Symbol für ewige Verbundenheit. Er steht für die Poesie einer Beziehung.

Aus diesem Grund ist Brillantschmuck immer ein besonderes Geschenk: Zur Konfirmation, zum Abitur und Geburtstag, zur Verlobung und Hochzeit und zu allen anderen Anlässen, die einen wichtigen Lebensabschnitt kennzeichnen, sind sie beliebte Gaben. Gut ist es, wenn man sich bei der Auswahl eines solch besonderen Geschenkes auf einen Experten verlassen kann.

Durch das eigene Diamantenbüro in Antwerpen kann der Lübecker Juwelier Mahlberg den Kunden außergewöhnliche Diamanten anbieten. Christof von Tschirnhaus vom Juwelier Mahlberg ist ein solcher Spezialist. Sein perfektes Auge für besondere Exemplare, seine Kenntnisse um die Qualität der Edelsteine und seine langjährige Erfahrung lassen ihn Farbe und Reinheit eines Brillanten erkennen, die Präzision des Schiffs prüfen und den Wert des Steines einschätzen. Der Experte sichert die Qualität der eigenen Diamanten und ermittelt aus dem Wert der Steine, die aus altem Familienbesitz stammen. *cp*

Juwelier Mahlberg GmbH & Co. KG
Holstenstraße 37-41, 23552 Lübeck
Tel.: 0451/ 79 97 10
luebeck@j-m-m.de, www.j-m-m.de